

Die  
Schmerzlich erfüllte Hoffnung

Ben dem Tode  
Eines Hoffnungs vollen Jünglings,  
Des  
Hohledlen und Wohlgelahrten Herrn,  
S L R R S

Anton Gottlieb  
Muschwicens,

Aus Thorn in dem Pohlischen Preussen,  
Bender Rechte rühmlichst Beflissenen,  
Welcher

Denselben

Den 28. December 1734. plötzlich dahin riß,  
Mit betrübter Feder entworfen,  
Von

Christian Friedrich Schönwald.

Aus Thorn  
Der Rechte Beflissenen.



J E N A Gedrukt bey Johann Michael Hornen.



**S**

Als unnebelt Geist und Blicke?  
Welch ein schmerzliches Geschicke  
Wirfst mir **meinen** **Auschwitz** hin?  
Und betäubet meinen Sinn.

**Freund!** wie ist mir? willst Du scheiden?  
**Nach** **mein** **Auschwitz** stirbst Du schon?  
Spare mir, o Tod! dies Leiden;  
Oder reiß auch mich davon.

**Da** er stirbt, der Schmuck der Jugend!  
Weder Gottesfurcht, noch Tugend,  
Weder Klugheit, noch Verstand  
Hemmt des strengen Todes Hand.  
Mitten unter Lust und Scherzen,  
Das mir **Auschwitz** Tugend zeugt,  
Greift der Tod nach Seinem Herzen  
Und Er wird ins Grab gebeugt.

**S** Grund und Recht zu bitterm Klagen  
Wißt ihr etwas bezutragen,  
Daß ein banges Todten Lied  
Seinem Ursprung ähnlich steht:  
So laßt in meinem Trauren  
Diesmal euren Abdruck sehn,  
Und mein billiges Bedauern  
Jederman zu Herzen gehn.



**A**uschwitz! Muster schöner Gaben!  
Ach was wird mit Dir begraben;  
Und wie manche Treflichkeit  
Wird in Dir mit Staub bestreut.  
Dein zufrüh erloschnes Leben  
Bringt mir tausend Schmerzen bey,  
Welche sämtlich Zeugniß geben,  
Daß Dein Wehrt vortreflich sey.

**W**elch ein innerlich Ergötzen  
Pfllegt ich an Dir hoch zu schätzen,  
Wenn Dein Fuß die Bahn betrat,  
Die der Fleiß bezeichnet hat,  
Wenn Du auf der Mufen Tristen  
Wahrer Weisheit Kost empfangst,  
Und an den beliebten Schriften  
Kluger Rechts-Gelehrten hingst.

**S**ie wie pflagst Du nicht die Lehren  
Unserer Weisen anzuhören,  
Und was hat nicht ihre Kraft  
Stets bey Dir für Frucht geschafft?  
Ja wie zeigten Deine Thaten  
Nicht Dein reines Wissen an,  
Da Dir keine je gerathen,  
Die die Weisheit tadlen kan.

**A**ch wie starken Grund zu hoffen  
Hat man bey dir angetroffen  
Ja wie mancher Hoffnungs Schein  
Träffe noch unfehlbar ein:  
Hätte nicht der Tod die Räder  
Deiner Lebens Uhr gestammt,  
Und Sein Schlag nicht das Geäder  
Schon so früh im Gang gehemmt.

**W**eises Schicksal! sieh ich weine  
Bey des Freundes Leichensteine,  
Und ein überhäufte Schmerz  
Drängt mir das verwundte Herz:  
Aber weil dein weiser Wille  
Meinen Auschwitz sterben heist;  
Wird die Wehmuth wieder stille  
Die mich aus den Schranken reißt.

Da ich sehe schon mein Hoffen  
Wirklich bey Ihm eingetroffen  
Und Er hat schon mehr erreicht  
Als uns ie von Ihm gedencht;  
Denn was konnt Er hier erlangen  
Das nicht endlich doch zerfiel?  
Izt hat Seines Geistes Prangen  
Selbst die Ewigkeit zum Ziel.

Thure Frau! die Ihn geboren,  
Schau, wie wenig Du verloren.  
Dort, dort für des Höchsten Thron  
Steht Dein allerliebster Sohn.  
Sollt Er hier Dein Alter stützen?  
Schau Er thut es dort mit flehn.  
Nun wird alles Unglücks Blitzen  
Künftig vor dir übergehn.

Goldes Vaterland! mein Thoren!  
Hattst du meinen Freund erkoren  
Deines Ruhmes edlem Schein  
Künftig neuen Glanz zu weyhn?  
Schau Er glänzt bey den Geschlechtern.  
Die der Himmel angemerckt,  
Und die Geister der Gerechten  
Hat Er izt bereits verstärckt.

Freund! ich will denn von Dir scheiden  
Und den Riß getrost erleiden,  
Welcher Deine Todes Nacht  
Unserm Freundschafts Band gemacht.  
Schlasse sanft in kühler Erden.  
Doch im Herzen bleibst Du mein,  
Da sollst Du verehret werden  
Bis es wird erstorben seyn.

